

AUS DEN VEREINEN

# Eine Gemeinschaft von Brüdern

Freimaurer sind über die ganze Welt verknüpft – Auch in Neuruppin gibt es eine Loge

Von Dagmar Simons

**Neuruppin.** Sie sind keine besseren Menschen, aber sie bemühen sich. „Wir arbeiten am rauen Stein. Das ist der Mensch. Daran arbeiten wir täglich“, sagt Detlev Heinrich. Er ist seit 20 Jahren Freimaurer. Heinrich ist extra mit seiner Frau aus dem Barnim zum monatlichen Gästeabend der Neuruppiner Loge „Ferdinand zum roten Adler“ ins Logenhaus an der Rudolf-Breitscheid-Straße gekommen. Das 1788 erbaute Haus gehörte dem ehemaligen Hauptmann Friedrich Wilhelm von dem Knesebeck. 1815 ging es in den Besitz der 1812 in Neuruppin gegründeten Loge über. 1935 wurde die Freimaurerei verboten und das Haus von der SA bezogen. Zu DDR-Zeiten gab es keine Freimaurer. Wie Rolf Dossmann, Vorsitzender Meister der Loge, sagt: „Unsere Ziele waren nach Meinung des Staates bereits verwirklicht.“ Die Grundprinzipien der Freimaurerei lauten Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität.

Erst 2001 wurde die Loge wieder eröffnet. Ihren Sitz hat sie wie einst im ehemaligen Logenhaus, das heute an das DRK verpachtet ist. Dossmann freut sich darüber, dass



Rolf Dossmann, Vorsitzender der Neuruppiner Loge. FOTO: PETER GEISLER

die Hilfsorganisation den Zusatz „Im Zeichen der Menschlichkeit“ führt. Das ist kein Zufall, der DRK-Gründer war ebenfalls Freimaurer. Die Neuruppiner Loge hat heute allerdings weit weniger Mitgliedern als vor dem Zweiten Weltkrieg. Damals gab es in Neuruppin über 100 Freimaurer, viele von ihnen hatten einflussreiche Posten wie Bürgermeister Ernst Adolph Bienengraber, der Direktor des

Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Friedrich Thormeyer und Stärkefabrikbesitzer Ernst Bölke. Nach der Niederlage des Ersten Weltkrieges wurde nach Schuldigen gesucht. Bei der Suche nach einem Sündenbock tat sich besonders der General und Politiker Erich Ludendorff hervor. Er machte unter anderem die Freimaurer für das Scheitern verantwortlich. Wie Dossmann meint, aus einer gewissen Angst heraus, weil viele Freimaurer aus der Wirtschaft, Politik und Kunst kamen, also über einen gewissen Einfluss verfügten. „Unkenntnis erzeugt Angst, die in Hass umschlagen kann, wie man heute sieht“, sagt Dossmann mit Blick auf die aktuellen Flüchtlingsdebatten.

Heute hat die Neuruppiner Loge nur noch zehn Mitglieder. „In Neuruppin haben wir Nachwuchssorgen“, sagt Rolf Dossmann. In anderen Städten dagegen können sie sich vor Zulauf kaum retten wie beispielsweise in Wien, wo ständig neue Logen ge-

gründet werden. Mittlerweile, so Dossmann, kann man davon ausgehen, dass die Freimaurer, die sich Brüder nennen, eine „weltumspannende Bruderschaft“ ist. Es gibt sie in fast jedem Land, selbst in Kuba, denn Präsident Raúl Castro ist Freimaurer.

Wer Mitglied werden will, muss sich zu einer höheren Macht bekennen. Das kann Gott, aber auch die Natur sein. Die Freimaurerei ist keine Religion, ist offen für alle, die sich ihren Grundprinzipien verpflichtet fühlen. „Wir bauen am



Das Logenhaus auf einem Bild aus dem Jahr 1912. REPRO: SIMONS

Tempel der Menschlichkeit“, sagt Detlev Heinrich. Absolut tabu ist es, jemand zu bevorzugen, also Korruption oder Bestechung. Aus guten Menschen bessere zu machen, das haben sich die Freimaurer auf ihre Fahne geschrieben. Einblicke in das Wesen der Freimaurerei können Interessierte bei den regelmäßigen Gästeabenden jeden dritten Donnerstag im Monat ab 19 Uhr im Haus in der Rudolf-Breitscheid-Straße 16 in Neuruppin gewinnen.